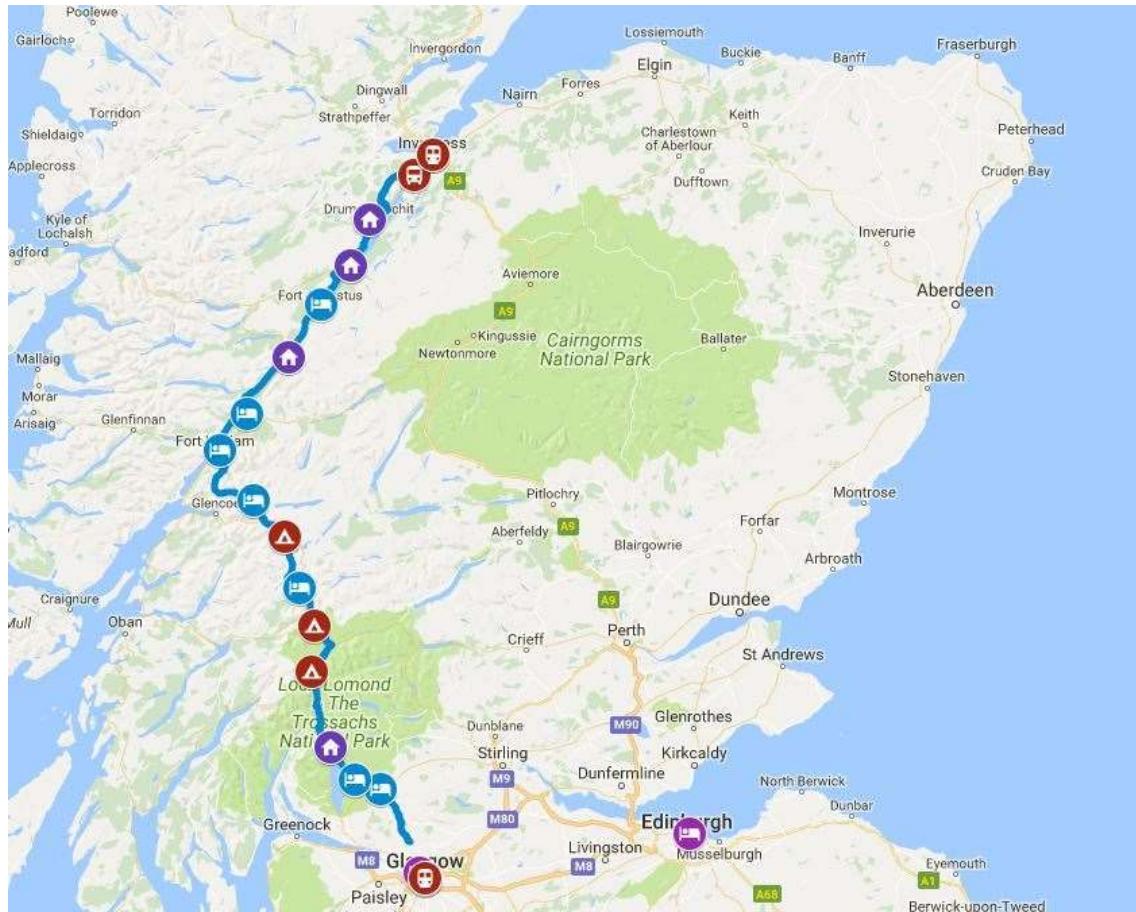


West Highland + Great Glen Way

(August 2018)

Vorbereitungen (fast) abgeschlossen

Während die Tage bis zum Start langsam aber sicher mindern, laufen unsere Vorbereitungen auf Hochtouren. Was noch fehlt wird eingekauft, Wanderschuhe eingelaufen und die [Reiseroute](#) wird noch zu Ende geplant. Nun fehlen noch ein paar kleine Dinge und wir sind startklar. Vor allem gilt es noch abzuklären, wo wir Verpflegung kaufen oder ein Nachtessen zu uns nehmen können. Wenn man den örtlichen Gastgebern glaubt, soll das nicht überall möglich sein.



West Highland Way und Great Glen Way

1. -2.8.: Däniken – Edinburgh

Wenn der Wecker nach knapp vier Stunden Schlaf klingelt, ist normalerweise die Motivation sehr klein aufzustehen, doch heute ist dies anders. Los geht nämlich unser Abenteuer. Beat bringt uns zum Basel Bad. Bahnhof, Welch ein Luxus. Vielen Dank.

Ab Frankfurt heisst es das erste Mal schwitzen, denn die Klimaanlage in unserem Wagen läuft auf Sparflamme und die mehrfach angekündigten Reparaturversuche scheinen keine Wirkung zu zeigen. Was für ein Gefühl beim aussteigen, draussen ist es für einmal kühler.

Nach einem Imbiss an einem der Kanäle Amsterdams geht es per Bus nach IJmuiden und schon sind wir auf der Fähre. Ohne Verbindung zur Außenwelt geniessen wir die Gemütlichkeit und die Kabine mit Meerblick.



Strassenarbeiter wie sie in einem Loch mit Wasserleitungen gerade neu entdeckte alte Mauern frepinseln. Dumm gelaufen für den Fortschritt der Strassenarbeiten.

Der Zug nach Edinburgh ist gestossen voll. Es wird um jeden Platz gedealt. Wir haben zum Glück reserviert. Unsere Location für die nächsten zwei Nächte ist ein Studentenzimmer mit WC/Dusche. So komfortabel hätte ich auch gerne gewohnt die letzten drei Jahre.

Mit einer Runde Tischtennis wird das Nachessen verdaut und ein kleiner Lüfter gibt sein Bestes um durch das nur kippbare Fenster die kühle Luft ins Zimmer zu bekommen.

3.- 4.8.: Sightseeing Edinburgh



Am ersten Tag soll die Stadt besichtigt werden. Mit Bussen lassen wir uns durch die Strassen kutschieren, hören den Erzählungen zu und steigen da und dort aus um etwas genauer zu betrachten. So zum Beispiel beim Schloss, bei welchem momentan die Aufführungen des Military Tattoo stattfinden. Für Tickets waren wir beim Planen der Reise leider schon zu spät.

Beim Bummel durch die Altstadt werden alle paar Meter Flyer verteilt und ein Bernhardiner mit schweizer Fässli ist treuer Begleiter eines Strassenmusikers.

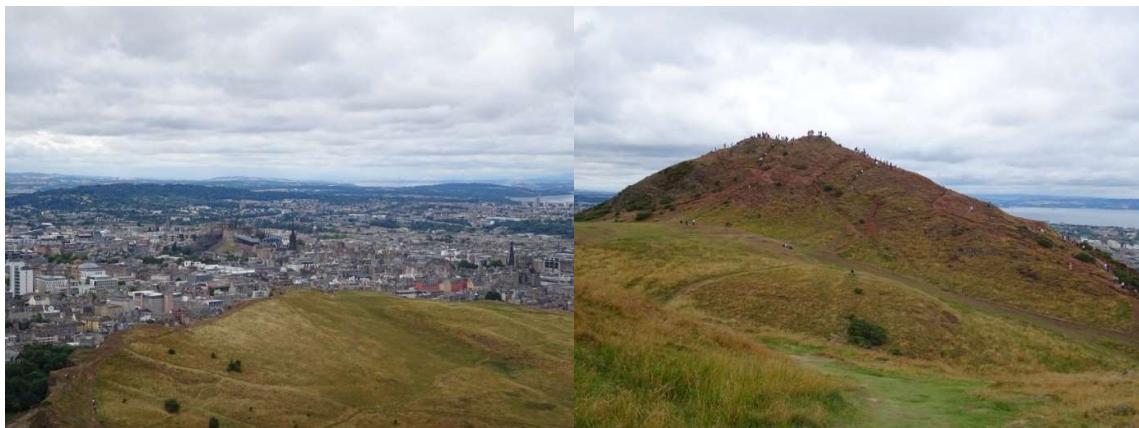


Uns ist die Menge an Menschen unangenehm. Deshalb gehts fürs Zmittleg runter ans Wasser nach Newhaven. Zurück auf dem Calton Hill kann man einen Grossteil der Stadt überblicken. Wir erkennen erst jetzt die Ausmasse richtig.

Am Abend treffen wir alte Bekannte. Martin, Louis und Noemi sind auf dem Rückweg ihrer Schottlandreise. Wir geniessen einen lustigen Abend zusammen. Zurück im Zimmer muss eine Lösung gegen die Hitze her, das Fenster kann nicht ganz geöffnet werden. Matthias bastelt mit Lüfter und Prospekten einen Luftkanal, der

die kühle Luft durch das gekippte Fenster ansaugt. So können wir die zweite Nacht ohne Schwitzen geniessen.

Am zweiten Tag hält uns nichts mehr in der Stadt. Nach dem Auschecken und einem Zmorge gehts in den Holyrood Park. Ziel ist es auf Wegen den 200 m höher gelegenen Arthur's Seat zu erreichen, auf welchen möglichst wenige Touristen sind. Es gelingt nur teilweise.



Die Aussicht ist phänomenal und der Wind bläst uns fast vom Vulkanhügel. Die Möven segeln im Wind über den Köpfen der vielen Touristen. Die Hügellandschaft vom Holyrood Park erinnert uns an jene im Dartmoor. Nur dort waren wir meist alleine. Hier ist es wie auf einem Ameisenhaufen.

Das Gepäck in der Unterkunft geholt und Znacht eingekauft sitzen wir gegen Abend im Zug nach Glasgow. Morgen ist Vorbereitung angesagt, dass wir am Montag richtig starten können.

5.8.: Vorbereiten in Glasgow

Wer nicht lesen kann... so sitzen wir im Hotel am Frühstückstisch und werden höflich darauf aufmerksam gemacht, dass wir keines gebucht haben. Die nette Dame entschuldigt sich mehrmals, ist aber unser Fehler. Das Frühstück im American Cafe ein par Straßen weiter hält bis zum Znacht.



Heute werden Kleider gewaschen und der nötige Proviant gekauft. Die Route bis zum ersten Ruhetag wird akribisch kontrolliert, wo hat es Läden, wo Restaurants und wo kriegen wir Frühstück / Abendessen. Vor lauter

Vorbereitung verpassen wir das Frauen Radrennen der Europameisterschaften, sehen nur noch die Absperrungen auf dem Spaziergang durch den Park.

Nach dem Znacht beim Italiener liegen wir früh im Bett. Morgen also startet nun die lang ersehnte Wanderung. Das Frühstück ist diesmal gebucht.

6.8.: Nach Drymen

Heute klingelt wieder einmal der Wecker. Wir wollen den Start nicht verschlafen. Gut gestärkt gehts mit der mini U-Bahn zum Bahnhof. Wegen eines Stromausfalls kennt der Ticketautomat die Reservierung nicht mehr, die Tickets erhalten wir im Reisezentrum zum Glück trotzdem.



Der West Highland Way beginnt in Milngavie. Nach einem kurzen Abschnitt in der Fussgängerzone führt der gut beschilderte Weg durch Parks und auf das Land hinaus. Alleine sind wir nie, viele machen es uns gleich. Wir überholen und werden überholt bis sich nach einiger Zeit das Feld geformt hat.

Nach gut einer Stunde begrüßt uns das Schottische Wetter mit Nieselregen. Wir werfen die Capes über, was zum Glück reicht. Für die Regenjacke wäre es zu warm. Das Nass ist nur von kurzer Dauer und wir können an

einem trockenen Plätzchen rasten. Danach reisst sogar die Wolkendecke auf. Erst 500 Meter vor unserem Ziel will uns nochmal ein Schauer ärgern. Beinahe im Laufschritt galopieren wir zum B&B.



Näher am Wanderweg kann man nur mit Zelt schlafen. Wir werden in der Mulberry Lodge herzlich empfangen. Znacht gibts in Drymen im ältesten Pub Schottlands (sagt man uns jedenfalls).

Zur Feier unseres erfolgreichen Starts gibts einen guten Whiskey. Auf dem Rückweg lacht wieder die Sonne, was für ein toller Tag.

7.8.: Nach Balmaha



Beim Frühstück wird heute französisch parliert. Das andere Gästepaar kommt aus Toulouse und schon etwas älter. Sie lassen sich grosse Koffer transportieren und wandern mit leichtem Gepäck.

Bei Nieselregen gehts los und schon bald treffen wir auf andere Wanderer, welche im Wäldchen nahe der Route übernachtet haben. Etwas später holen wir die zwei Franzosen ein. Vor dem Aufstieg zum Conic Hill legen wir eine Pause ein. Der Aufstieg gibt im Windschatten warm, sobald man dem starken Wind ausgesetzt

ist, reicht das T-Shirt nicht mehr. Der Weg führt um den Gipfel herum. Wir haben sogar genug Energie um diesen noch zu erklimmen und werden mit einer tollen Aussicht über das Loch Lomond belohnt.

Der steile Abstieg geht in die Beine. Und wir sind froh, als wir in Balmaha unser Zimmer beziehen können. Die schöne Aussicht auf das Loch aus dem Zimmerfenster hält sich die Waage mit fleckiger Matratze und gebrauchten Teetassen... man kann nicht alles haben.

8.8.: Bis zum Rowdennan Youth Hostel

Beim Frühstück trommelt es aufs Verandadach und beim Aufbrechen regnet es stark. Nach dem Einkauf im Village Shop ist der Spuk aber fürs erste vorbei.



Der schmale Pfad führt durch üppigen Wald. Die knorriigen Bäume lassen genug Sonnenlicht durch, um das Farn in saftigem grün leuchten zu lassen. Es entsteht das Gefühl mitten in der Wildnis zu sein. Nur die Geräusche der Strasse am anderen Ufer weisen darauf hin, dass dem nicht so ist.

Der Weg vermeidet es, jede Landzunge mitzumachen, die in den See ragt. Dies bedeutet für uns jedes Mal rauf und auf der anderen Seite wieder runter. Dabei wechseln sich Regen und Sonne ab, wobei das Grau heute dominiert.

Unser Mittagsrast wird auch durch einen Schauer beendet. Unsere Capes sind Gold wert, ohne den Rucksack auszuziehen kann man schnell von Sonne auf Regen umstellen und bis jetzt hat dieser Schutz gereicht.

In der Lounge der Jugendherberge mit Blick auf den See entsteht dieser Eintrag. So frisch geduscht ist die Welt wieder in Ordnung.

9.8.: Bis zur Beinglas Farm Campsite, Inverarnan

Beim Start der heutigen Etappe wissen wir, es ist mit 22 km eine der längeren und es soll die strengste sein. Mit diesem Wissen marschieren wir los und geniessen es fürs erste alleine unterwegs zu sein.



Der Weg führt alles dem See entlang. Was sich gestern schon angekündigt hat, wird heute in exremis zelebriert. Es geht kaum 5 Meter gerade aus, ist teilweise so schmal, dass sich unsere Stöcke im Farn verfangen und hat zum Teil hohe Stufen drin.

Dieses ewige Auf und Ab, verbunden mit dem schwierigen Wegverhältnissen, kostet Zeit. So können wir nach 4 Stunden auf 11 Kilometer zurückblicken. Die Hälfte ist geschafft und Zeit für Mittagsrast in einer schönen Bucht.

Die zweiten 11 km entpuppen sich als Herausforderung. Die Steinstufen sind zum Teil mannshoch und erfordern vollste Konzentration. Dazu kommt, dass langsam die Kräfte schwinden. Wir träumen von einem Teller Spaghetti und kämpfen uns mit vielen anderen Wanderern langsam vorwärts.



3 km vor dem Ziel erreicht uns noch der Regen und langsam sind auch die Energiereserven alle.

Zum Glück hat das Campingrestaurant Lasagne im Angebot. Wir essen heute mit einem deutschen Paar und tauschen unsere Erlebnisse aus. Geschlafen wird in einer Cabin – unsere Schlafsäcke kommen zum Einsatz.

Am Schluss des Tages können wir sagen. Der Loch Lomond ist sehr schön, aber für Wanderer unendlich lang.

10.8.: Bis nach Tyndrum

Irgendwie will der Körper nicht recht aufstehen. Heute brauchen wir lange, bis wir los können. Nach der gestrigen Strecke hat der Gepäcktransfer Hochkonjunktur. Viele geben ihr Gepäck ab, um das heutige Stück mit leichtem Gepäck zu bestreiten.



Wir tragen unser Gepäck mit uns und freuen uns über den angenehmen Weg. Manchmal fühlen wir uns wie auf einer schweizer Alp, wäre da nicht die Geräuschkulisse der Strasse und der Eisenbahn, die so gar nicht zum Bild passt.

Matthias plaudert im Vorbeigehen mit den Bewohnern der rauen Gegend. Die Wollknäuel blöken freundlich zurück. Und Petra macht mit einem Rotbrüstchen Photoshooting.

Der kühle Wind macht es schwierig bei der Kleiderwahl. Nur im T-Shirt ist es sehr kalt sobald die Sonne hinter einer Wolke verschwindet, mit etwas mehr wird es aber bei Sonnenschein sofort heiss. Und der Wechsel findet im 15 Minuten Rhythmus statt.

Mit schmerzenden Füssen sind die letzten der 20 km ein Kampf und wir sind froh, auf dem Pine Trees Caravan Park ein hübsches Häuschen für uns zu haben.

Hier bleiben wir die nächsten zwei Tage, pflegen unsere Füsse und sorgen dafür, dass man uns nicht mehr schon von weitem riecht.



11.-12.8.: Tyndrum

Der erste der zwei Ruhetage gilt der Regeneration. Ausser dem Kleiderwaschen wird nichts gemacht. Bei einem Bummel durch den kleinen Ort findet Petra noch bessere Wandersocken, ihre wirklich guten sind zuhause geblieben.

Der zweite Ruhetag entstand durch die Verfügbarkeit der nächsten Übernachtungen. Deshalb soll er auch etwas aktiver von statten gehen. Wir finden einen nicht allzu weit entfernten Hügel auf den auch ein Weg führt.



Weg ist zwar übertrieben, sobald wir vom West Highland Way abbiegen gehts über die rauhe, zum teil sumpfige Wiese ziemlich direkt hoch Richtung Beinn Odhar Gipfel mit seinen 901 m.ü.M. Es ist ein grauer Tag, Regen setzt ein und der Wind nimmt mit zunehmender Höhe auch zu. Auf 720 m wird es uns zu bunt. Der Wind fegt uns beinahe von den Füssen und das Regencape erweist sich bei solchen Winden unbrauchbar.

Die zwei überholenden Schottinnen vermögen uns nicht zu überzeugen in die Wolken aufzusteigen, auch wenn sie betonen, dass dies ganz normales schottisches Bergwetter sei.

Im Dorfladen wird für die nächsten 3 Tage Proviant für unterwegs eingekauft. Einkaufsmöglichkeiten haben wir bis Kinlochleven keine gefunden.

13.8.: bis nach Bridge of Orchy

Heute haben wir es nicht pressant. Die Etappe ist kurz und ohne grössere Steigungen. So als Start in den zweiten Wanderblock gerade optimal. Wir umwandern den Beinn Odhar der uns gestern nicht auf dem seinem Gipfel haben wollte. Heute ist er noch tiefer in Wolken gehüllt und der Nieselregen

ist so dicht, dass die Hosen im Nu nass sind. Wir steigen auf Regenhosen und -jacke um. Kurz vor dem Mittagsrast hört der Regen auf und wir können am Flussknie gemütlich essen. Hätten wir keinen Spray gegen die Mitches gekauft, wäre der Zmittag nicht so gemütlich ausgefallen.



Auf dem Weg treibt ein Bauer seine orangen Schafe auf eine andere Weide, bzw. sein Hund tut es. Es ist faszinierend ihm zuzuschauen wie er die Herde zusammen hält, der Bauer steht nur da und gibt ruhig Anweisungen die wir nicht verstehen.



Bridge of Orchy – das sind eine Hand voll Häuser, ein Hotel, ein Bahnhof und die Brücke über den Fluss Orchy. Wir werden im Stance Cottage von Jackie und James sehr herzlich empfangen und erhalten gleich Tee und Kuchen serviert. Danach liegt noch ein Spaziergang entlang des Orchy drin, bevor wir im B&B auch noch „a light Meal“ aufs Zimmer serviert erhalten. Was für ein Luxus, uns geht es so richtig gut.

14.8.: bis zum Glencoe Mountain Resort

Das Verwöhnprogramm der Gastgeber geht am Morgen weiter. Pünktlich klopft es an die Tür, das Zeichen, dass das reichhaltige Buffet eröffnet ist. Wir geniessen das gebotene und brechen spät auf.



Schon von Beginn weg sind die Regensachen gefragt. Ab Inveroran regnet es dann stark. Auf der old Military road kommen wir nicht so schnell voran, der unebene Steinboden macht es schwierig. Der Weg führt quer durch das Ranoch Moor.

Im kleinen Waldstück Schutz suchen war nicht nur unsere Idee. Bei beinahe jedem Baum liegt Papier und teils auch noch mehr. Wieso können nicht alle beim gleichen Baum ihr Geschäft verrichten. Die Mitches plagen uns auch noch und so gibts einen kurzen halt.

Am Nachmittag drückt die Sonne durch und gibt teilweise den Blick frei über die karge Landschaft des Moors. Nur die Berge die es umrahmen, bleiben verborgen. Geregnet hat es eigentlich immer. Bei den neuen Schuhen von Petra zeigt Matthias' liebevolle Behandlung mit Wachs Wirkung, die Füsse bleiben trocken. Nicht so bei Matthias, dessen GoreTex auf halbem Weg schlapp macht.

Beim Glencoe Mountain Resort beziehen wir ein Hobbit Haus, ziehen eine Wäscheleine quer durch das Hütli und heizen mal richtig ein. So ist morgen alles wieder trocken.

15.8.: bis Kinlochleven



Die Nacht ist rauh. Der stürmische Wind rüttelt mächtig an unserem Rugeli. Auch am Morgen stürmt es noch immer. Wir warten ab, doch der Wind will nicht nachlassen. Erst spät brechen wir auf, im Wind wankend wie die einzelnen Bäume im Moor.

Es hat viel Wasser auf dem Weg, und immer wieder queren Bäche. Das gibt ein ständiges Balancieren auf den vorstehenden Steinen.



Die so genannte „Devil's staircase“, ein steil ansgeigender zickzack-Weg befördert uns auf 540 Meter die danach langsam bis zum Ziel wieder abgebaut werden. Doch zuerst gewährt sie einen schönen Blick zurück.

Beim Zmittag kämpfen wir so mit den Mitches, dass wir den aufkommenden Regen nicht wahrnehmen und plötzlich verschifft werden. Beim weiteren Abstieg stürmt es dann wieder richtig. Dem Wind können wir aber gar nicht richtig böse sein, denn wenn er da ist sind es die Mitches nicht.

Heute haben wir wieder ein gemütliches Zimmer in einem Guesthouse. Auch beim Eischlafen regnet es noch.

16.8.: bis Fort William

Wir stehen früh auf, denn die letzte Etappe auf dem West Highland Way ist auch die längste für uns.

Das Porridge beim Frühstück hätte uns als Znacht gereicht. Es gibt aber noch Ei, Speck, Bohnen und Toast. Die richtige Vorbereitung auf einen anstrengenden Tag.

Der Weg steigt schnell und wir haben schon bald eine schöne Aussicht zurück auf Kinlochleven. Dass wir bei Regen wandern ist schon beinahe normal, nur die Menge an Wasser auf dem Weg hat massiv zugenommen. Auf der Hochebene kommen wir durch die Baustelle eines neuen 2 MW Wasserkraftwerks. Ob es eine Staumauer gibt, oder nur der Bach gefasst wird finden wir nicht heraus.



Immer wieder gibt es sonnige Abschnitte. Das sind richtige Glücksmomente. So auch der Zmittag, der aber kürzer als erhofft ausfällt, weil der nächste Schauer kommt. Diesmal haben wir ihn aber kommen sehen. Wir staunen über die verschiedenen Ausrüstungen der vielen anderen Wanderer. Von Trainerhosen und Turnschuhen bis zu Kniesocken und Kilt oder Leggins läuft alles den WHW.

Entäuschend ist das Ende des bisher immer so schön angelegten Wanderwegs. Man wird in Glen Nevis von der schönen Waldstrasse runter

zum Visitor Center geführt. Wie ein Schlag ins Gesicht ist der Fussmarsch entlang der Hauptstrasse 3 km nach Fort William, obwohl oben die Waldstrasse weiter geführt hätte. Das „Ursprüngliche Ende des WHW“ steht am meistbefahrenen Kreisel Fort Williams als Blechtafel: „Gratulation, kommen Sie jetzt ins Visitor Center und kaufen Sie sich Ihr Zertifikat“. Was wir an der Menge der Wanderer auf dem Weg schon gesehen haben, erreicht hier den Höhepunkt – Massentourismus und Geldmaschiene. Eigentlich schade.

Wir nehmen die letzten 1.5 km noch unter die Füsse und suchen „den Mann mit den schmerzenden Füssen“, das neue Ziel des WHW, am Ende der Shoppingmeile. Einige Wanderer sind da und es scheint, welch ein Glück, die Sonne.



Wir haben unser B&B in einem Aussenquartier, was heisst, mit hungrigem Magen noch einmal zurück ins Zentrum. Auch wenn die Füsse, nach 25 km, lieber nicht mehr wollten.

Wir stossen mit anderen Wanderern auf unsere Leistung und das Erlebte an. Für uns ist dies ein Zwischenziel. Nach zwei Tagen Pause werden wir auf dem Great Glen Way Richtung Inverness weiter wandern. Jetzt ist aber erstmal Ruhen angesagt.

17.-18.8.: Fort William / Glenfinnan

Am ersten Ruhetag sollen alle Kleider wieder sauber werden. Dazu geben wir die Wäsche beim Zmorge ab. Bis sie wieder trocken ist haben wir nur Badehose und Thermoshirt. Bis 16 Uhr und mehrere Betonungen, dass wir die Kleider wieder brauchen, braucht es, bis wir endlich wieder was anzuziehen haben. Vorher hüten wir vor allem das Bett, denn ohne Heizung ist das Zimmer recht kühl. Draussen regnet es praktisch ununterbrochen. Mit einem Spaziergang zum Nachtessen und zurück schliessen wir den faulen Tag ab.

Nach einem Bummel durch die Souveniershops fahren wir mit dem Zug nach Glenfinnan. Dort soll sowohl das Viadukt besichtigt, wie auch im Dining Car eingekehrt werden. Letzteres machen wir gleich nach Ankunft und einem kurzen Besuch im Museum.



Am Aussichtspunkt auf den Viadukt stehen viele Leute. Nach kurzem Schauer beim Marsch hierhin ist es jetzt trocken. Nach 10 Minuten kommt der Dampfzug Richtung Malaig und kurze Zeit später folgt auch der Gegenzug. Eine Unmenge an Touristen wuseln um das Viadukt herum.



Zu Petras Freude werden Highland Games ausgetragen. Wir kommen zu Tickets und wohnen den Spielen bei. Hochsprung, Bergrennen, 1 Meile-Lauf oder Gewicht über den Stab zählen zu den Disziplinen. Dabei scheint es mehr ums Mitmachen wie ums Gewinnen zu gehen. Nach Abschluss der Spiele verziehen sich die Leute rasch und es wird ruhig am Loch Shiel. Wir geniessen die zwei Stunden bis der Zug fährt am See für uns und besichtigen noch die sehr schön renovierte Kirche.

Zurück in Fort William wird Proviant eingekauft. Morgen geht es auf dem Great Glen Way Richtung Inverness. Dank weichen Einlagesohlen wird das eine ganz beschwingte Wanderung.

19.8.: bis zu Margret in Gairlochy

Es wuselt nur so vor unserem Zimmer. Das geteilte Bad ist begehrt. Das Braemar B&B kann 16 Personen beherbergen. Wir möchten uns gar nicht vorstellen wie es dann zu und her geht.



Erst gegen 10 Uhr sind wir unterwegs. An der Neptun's Staircase, einer Schleusentreppe des Caledonian Kanals sehen wir gerade nochmal den Dampfzug Richtung Malaig.

Unsere heutige Strecke führt alles dem Kanal entlang. Locker zu gehen und nach den letzten Wandertagen fast langweilig. Dafür sind wir fast alleine.

Wir kommen so schnell voran, dass wir nach dem Zmittag bei den Schleusen von Gairlochy noch eine Stunde an der Sonne liegen. Ja, an der Sonne, heute ist es trocken.

Diese Nacht schlafen wir bei Margret, unserer ersten Airbnb Buchung. Leider haben wir übersehen, dass es weit und breit nichts zu Essen gibt. Unser morgiger Zmittag ist jetzt auch schon weg. Aber morgen können wir uns am Abend wieder mit Essen eindecken.

20.8.: bis South Laggan

Nach gutem Schottischem Frühstück sind wir wieder unterwegs. Der Weg ist aber ein anderer wie gestern. Schmal schlängelt er sich dem Ufer des Loch Lochy entlang. Vor allem die Bäume mit freistehenden Wurzeln faszinieren uns. Die Sonne lacht und wird nur teilweise durch kleinere Wolken verdeckt. Entsprechend kommt heute zum ersten Mal Sonnencreme zum Einsatz und auch die Sonnenbrille hat Première.



In der Bucht von Bunarkaig lernen wir, dass diese Gegend intensiv für die Vorbereitung des Angriffs in der Normandie genutzt wurde. Zum Teil sind noch Trainingsgebäude übrig geblieben.



Zum Glück haben wir in Fort William für 3 Tage eingekauft. So haben wir heute noch Proviant. Fürs Zmittag klettern wir die Böschung hinunter an den Kiesstrand. Petra nimmt ein Fussbad im See und wir geniessen die Sonne. Wieso man Stand-Up-paddelnd eine Tour unternimmt können wir uns nicht erklären, wir würden Kajaks bevorzugen.

Heute kochen wir selber Znacht. Der Shop im Great Glen Hostel hat alles, was wir für Znacht, Zmorge und den morgigen Tag brauchen. Und die Küche ist sehr gut eingerichtet. Schon eine

ganze Weile gelüstet es uns nach einfacher Pasta mit Tomatensauce. Sie mundet hervorragend. Früh sind wir im Bett, die 22 km und das tolle Wetter haben müde gemacht.

21.8.: bis Fort Augustus

Zum Zmorge verdücken wir heute 9 (!) kleine Packungen Corn Flakes. Irgendwo her muss die Energie kommen.



Entlang des Kanals kommen wir zum Loch Oich. Danach verläuft der Weg auf dem Trasse der ehemaligen Bahnstrecke der Invergarry & Fort Augustus Railway, welche Fort William direkt mit Inverness verbinden sollte. Diese, 1903 eröffnet, wurde 1947 bereits wieder eingestellt. Die fehlende Fertigstellung des Stücks bis nach Inverness führte zum Ruin der Bahn.

Übriggeblieben ist die Invergarry Station, welche seit 2012 Schritt für Schritt wieder als Museum hergerichtet wird, ein Bahntunnel und die Eisenbahnbrücke. Allesamt passiert der Wanderweg.

Nach dem See folgt der Weg wieder dem Kanal. Zuerst aber machen wir Pause und beobachten das Treiben auf dem Kanal. Beim Weitergehen wünschen wir uns Räder, denn der flache, breite Weg ist nicht gerade spannend zum wandern, auch wenn die Gegend wirklich schön ist.

Man sieht Fort Augustus erst, wenn man mitten im Dorf ist, denn es liegt unterhalb der Schleusentreppe am Loch Ness. Hier scheinen wir nicht die einzigen Schweizer zu sein.

Tourismus pur, in was wir da geraten. Auch das Abendessen mit Blick auf den wohl berühmtesten See Schottlands ist fast doppelt so teuer wie bei unseren anderen Halten.

22.8.: bis zum Lochside Hostel (Alltsigh)

Wieder einmal gibts ein riesen Frühstück und Jimmy der Hausherr kommt auf einen Schwatz an unseren Frühstückstisch.



Nach den letzten, flachen Stücken ist es keine Frage ob wir die obere oder untere Route des Weges wählen. Als hätte man unsere Nörgelei über den Weg gehört wechselt das Wegbild zum Guten. Der schmale Pfad steigt schnell und treibt den Schweiß auf die Stirn – ein tolles Gefühl. Auf ca. 300 Meter werden wir dann mit einer fantastischen Aussicht über das Loch Ness belohnt.

Trotz der Distanz zur Schweiz treffen wir hier oben Arbeitskollegen von Matthias und plaudern über die Erfahrungen auf schottischen Wanderwegen.

Der Wind ist auch heute wieder unser Freund und hält beim Zmittag zumindest teilweise die Mitches fern. Man muss sich entscheiden, entweder kühler Wind, oder Mitches.

Der Laden in Invermoriston gibt nicht so ganz das her, was wir erwartet haben. Egal, wir haben noch die Chance im Hostel was zu bekommen. Dafür sitzen hier die Hunde anscheinend auch auf Stühlen.



Nach dem Einkauf gehts nochmal steil hoch, um danach über rund fünf Kilometer sanft bis zum Hostel hinunter zu führen. Wir wählen hier die untere Route, weil wir einen weiteren steilen Abstieg vermeiden wollen, und nehmen dafür den Lärm der Hauptstrasse in Kauf.

Das Hostel hat alles was wir brauchen um Znacht zu kochen und eine tolle Aussicht auf den See. Nach dem Znacht sind wir hundemüde, aber dieses Stück hat richtig Spass gemacht.

23.8.: bis Drumadrochit

Grau hängen beim Frühstück die Wolken über dem Loch Ness. Doch bis wir abmarschbereit sind, scheint die Sonne. Der Weg auf einer Waldstrasse steigt stetig, bis er mit der High route zusammen trifft. Es folgt die nächste Regenfront. Und da es nicht danach aussieht, als liesse der Regen nach, montieren wir das Regen komplett-Set. Doch kaum eine halbe Stunde später: blauer Himmel und Sonnenschein. Wir nutzen das Umziehen zur ersten Pause und trocknen das Cape an der Sonne.

Bei Grotaig wechselt der Weg hinter den Hügelzug auf eine Art Hochebene. Wir werden, zu unserer eigenen Sicherheit, gebeten, den Pfad neben der schmalen Strasse zu benützen. Ist für uns kein muss, läuft sich sowieso bequemer wie auf Teer. Nur fehlt der kleine Pfad auf dem Grossteil des Strassenabschnitts. Zwischendrin holt uns die nächste Regenfront ein. Wir stehen unter und lassen



sie vorbei ziehen. Am Mittag bläst uns der Wind die Wärme aus den Knochen, doch die dicken Wolken verschonen uns diesmal.

Beim Abstieg treffen wir das erste Mal richtige Schottische Hochlandrinder an. Wir glaubten schon beinahe die gebe es gar nicht.

Auch heute kochen wir wieder selber. Die Lust auf Pub-Food ist etwas weg. Obwohl wir meist gut gegessen haben. Die Tour morgen wird die letzte und mit 30 km die längste der ganzen Reise. Früh soll es los gehen...

24.8.: bis Inverness

Der Wecker klingelt um 6:00 Uhr und zwei Stunden später sind wir unterwegs. Die Idee, die ersten zwei Kilometer mit dem Bus zurückzulegen, wurde uns im Visitorcenter ausgeredet. Wenn der

Chauffeur nicht wolle, müsse er uns nicht an der „inoffiziellen Haltestelle“ raus lassen. Wir merken wieder einmal wie verwöhnt wir in der Schweiz sind, was ÖV angeht.

Kurz bevor wir den Wald erreichen beginnt es zu pinkeln, das Cape reicht zum Glück, denn mit Regenjacke wären wir ziemlich ins Schwitzen geraten beim Aufstieg. Auf der schönen Hochebene nutzen wir das Sonnenfenster, um Pause zu machen.



Wie gestern müssen wir ein ganzes Stück auf der Teerstrasse wandern. Nach der halben Strecke gibts Zmittag. Dick eingepackt geraten wir trotzdem ins frösteln. Der kalte Wind bläst stark. Bedrohlich wirken die schwarzen Wolken um uns herum, die Regenvorhänge unter sich herziehen. Wir haben Glück. Nicht nur können wir im Trockenen essen, wir verpassen so auch fast das ganze Gewitter vor uns. Nur ein kleiner Hagelschauer lässt uns kurz inne halten und die Rucksäcke in den Wind drehen. Das Resultat des Rests sehen wir am Bach, der uns auf dem Weg entgegen kommt.



Nach 18 km entscheiden wir uns, die ganze Etappe zu wandern und nicht den Bus zu nehmen. Wir sind gut unterwegs. So gut, dass wir sogar die Wanderer mit leichtem Gepäck wieder einholen. Wir erreichen Inverness vom Hügel her. Nach der schönen Aussicht über die Stadt werden wir auf kleinen Pfaden bis an den Fluss geführt und diesem englang bis zur Burg, dem Ende des Great Glen Wegs.

Mit einem Glas Wein stossen wir auf das Erlebte an und schlafen danach beinahe schon im Restaurant ein. Fertig gewandert – schön wars!

25.-28.8.: Inverness und Glasgow

Nach langem Ausschlafen gibts Frühstück in einem Café. Es ist windig, kühl und es nieselt, doch wir gehen raus. Beim Spaziergang bis ans Meer sehen wir ein Schiff voll beladen mit Windrad-Flügeln.



Die Dinger sind riesig so aus der Nähe betrachtet. Auf dem Rückweg entlang dem Kanal beobachten wir Kajaker beim Wasserball-Turnier. Faszinierend wie wendig die sich in ihren Booten bewegen.

Mit Besuchen in Souveniershops geht der Samstag bald zu Ende. Unser Zimmer im City Hostel ist im Dach, knapp grösser als das Bett und die Fenster lassen sich nicht ganz schliessen. Der nächtliche Ausgangslärm und die Putzmaschinen verhinderten ein ruhiges Schlafen.

Für heute haben wir den Frühstückstisch im angesagten Café reserviert und kriegen nebst viel üppigem Frühstück auch noch Spässe des Duos Laurel und Hardy serviert. Wir geniessen es und lassen es uns gut gehen. Nach einem Besuch im Shoppingcenter bringt uns der Zug nach Glasgow. Wir beziehen ein Zimmer direkt bei der Central Station. Gutes chinesisches Essen schliesst den Tag ab.



Als Verkehrsingenieur ist es fast ein Muss, das Transportmuseum zu besuchen. Viele alte Fahrzeuge werden hier gezeigt und die Geschichte der schottischen Firmen erklärt die irgendwas mit Verkehr zu tun hatten/haben. Schön gestaltet schlängelt sich eine Strasse Glasgows inkl. U-Bahn durchs Museum und am Quai ist ein altes Segelschiff zur Besichtigung geöffnet.

Wir nehmen uns Zeit und schliessen den Museumsbesuch mit einer Führung in der Clydeside Destillerie ab. Neben der Geschichte

der Whiskybrennerei werden wir auch in die Kunst des Degustierens eingeführt. Interessant, was so ein Tropfen Wasser auf den Geschmack des Whiskys ausmacht.

Unseren letzten Tag widmen wir voll dem Tourismus. Gemütlich bummeln wir die Einkaufsmeilen rauf und runter, finden da ein Mitbringsel und dort ein Andenken. Eigentlich könnte der Zug für uns schon früher fahren, nicht zu wandern ist irgendwie doof. Auch ein Kinobesuch steht noch an. Um

unsere Englischkenntnisse nicht zu strapazieren, wählen wir 'Christopher Robin' und geniessen die 2 Stunden in der Kinderwelt mit Winnie the Pooh und seinen Freunden im alten London. Zurück im Hotel dürfen wir die letzte Stunde noch in der Lounge auf den Zug warten. Wir sind froh um 23:30 Uhr unser Kämmerlein im Caledonian Sleeper beziehen zu können. Mit Bettdecken und eigenem Lavabo sehr gut ausgestattet werden wir durch die Nacht nach London gegondelt.



29.8.: bis nach Hause

Es war eine kurze Nacht – hätten wir doch den Schlafzug von Inverness genommen. Jänu wir haben ja noch genug Zeit zu dösen bis in die Schweiz.



Als wir um 6:30 Uhr aufstehen, steht der Zug bereits im Bahnhof. Beim Einstieg hat man uns gesagt wir dürfen bis 7:30 Uhr im Zug bleiben. Das kosten wir aus. Wir haben absichtlich den direkten Anschlusszug übersprungen und können so gemütlich in London zmörgele.

Das Boarding des Eurostar gleicht jenem des Flugzeugs. Nur, dass man sein Gepäck behalten kann. 60 Minuten vor der Abfahrt soll man beim Gate sein. Leider ist irgendwo beim Buchen die Vorwärts-Priorität verloren gegangen. Nicht nach Wunsch, aber zum Glück ohne Probleme fuhren wir dem Zmittag in Paris entgegen. Wir hatten zwar keine Probleme, der Zug stand aber im Eurotunnel kurz vor Calais still. 25 Minuten Verspätung. Zügig wechseln wir mit der RER vom Gare du Nord zum Gare de Lyon. Von Paris sehen wir dabei nichts. Doch auch der TGV hat Verspätung. So reicht die Zeit noch für einen gemütlichen WC-Gang und den Einkauf des Zmittags.

Nun sitzen wir nach dem Schottischen Nachtzug, dem Eurostar und dem TGV noch in einem ICE Richtung Olten. Die lange Zugreise machte müde und wir sind froh, bald zuhause zu sein. Wir freuen uns auf einen Teller Spaghetti, oder doch lieber Gschwelti? Mal noch sehen was unser Garten hergibt, welcher die letzten Wochen von Edith und Karin gepflegt wurde. Tomätkli vielleicht? Zucchetti oder Kürbis?

Wir verabschieden uns für den Moment. Während dem Wandern sind Ideen für neue Reisen aufgetaucht. Sollten diese Ideen zur Umsetzung kommen, werdet ihr hier wieder von uns lesen können.

